

Bewegt aus Berlin berichtet

KN 25.02.22

Vier Neumünsteraner waren bei der Gedenkfeier für Opfer der Neonazis dabei

Neumünster. Sichtlich bewegt berichteten die vier Neumünsteraner Teilnehmer an der Gedenkfeier in Berlin für die Opfer der Neonazis gestern. Oberbürgermeister Olaf Tauras: „Die Chance, den Club 88 aus Neumünster wegzukriegen, war nie größer als jetzt in diesem gesellschaftlichen Klima“, ist Christof Ostheimer „überzeugt.“

„Das müssen wir diesmal schaffen“, sagte der Mann vom Bündnis gegen Rechts, bei dem das Schleswig-Holsteinische Beratungsnetz gegen Rechts wegen der Berliner Feier angefragt hatte, ebenso beim Verein für Toleranz und Zivilcourage, der Angelika Beer und Peter Mathiesen delegierte. „Die

Rede von Kanzlerin Merkel war eine Befreiung. Sie hat die richtigen Fragen gestellt: Wie konnte so etwas zehn Jahre lang passieren?“ Merks Rede habe die Stärke gehabt, die Gesellschaft zu verändern. „Die Feier war authentisch. Und die Kanzlerin hat ihre Betroffenheit so rühmlich hergebracht, dass man es annehmen konnte“, schilderte Henning Möbius vom Runden Tisch für Toleranz und Demokratie.

„Das Land braucht offenbar solche Aktiven wie uns hier vor Ort. Ich habe geweint, aber mir hat die Veranstaltung auch Kraft gegeben, mit Euch weiterzumachen“, resümierte Ostheimer. Mathiesen dankte dem OB für die Unterstützung der

Stadt für die breite Gegenbewegung, die sich angesichts der angemeldeten NPD-De-mo für den 1. Mai gebildet hat. Für Tauras stellt fest, dass die Berliner Veranstaltung auf die Neumünsteraner Ebene ausstrahlen soll. „Wir leben hier mit vielen Kulturen zusammen. Und wir müssen uns gegen die Leute wehren, die das nicht wollen.“

„Nicht gewöhnen, nicht wegschauen, achtsam sein“, heißt für Beer das Motto für die Zukunft. Sie zog einen großen Aktenordner aus dem Rucksack. „3227 mutige Bürger haben mit ihrer privaten Unterschrift die Schließung des Clubs gefordert. Dieser Auftrag ist noch immer nicht erfüllt.“ Ostheimer zeigte sich zuver-



Berichteten gestern OB Olaf Tauras (Mitte) von ihren Eindrücken der Berliner Gedenkfeier: Henning Möbius (von links), Christof Ostheimer, Angelika Beer und Peter Mathiesen. Foto Nitschke

sichtlich, dass für die Staatsanwaltschaft eventuell so genannte Schulungen im Club ein Ansatzhebel sein könnten. „Wir müssen uns an den Rechtsrahmen der Bundesrepublik halten und trotzdem Lösungen finden“, sagte der OB. Einige waren sich alle Beteiligten darin, dass ein breites Bündnis aktiv bleiben muss

über den 1. Mai hinaus. Was den angeht: Bei der Ehrenamtsmesse am Sonntag in der Stadthalle werden Möbius & Co erstmals die neuen Flyer verteilen (Logo: ein absolutes Halteverbot für Rassistensmus), die möglichst viele Bürger dazu aufrufen sollen, am 1. Mai bei der Aktion in der Innenstadt dabei zu sein. sn